



Fraktion **DIE LINKE.**
im Stadtrat der Landeshauptstadt Erfurt

Stadtverwaltung Erfurt
Herr Oberbürgermeister
Andreas Bausewein

08.12.2011

Antrag der Fraktion DIE LINKE zur Stadtratssitzung am 04.05.2011

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

im Auftrag der Fraktion DIE LINKE übermittle ich Ihnen folgenden Antrag für die **Stadtratssitzung am 04.05.2011**:

"Der Oberbürgermeister wird beauftragt, bis zum 31.10. 2011 eine Konzeption zur Reduzierung der Erfurter Ampelanlagen und verstärkten Umsetzung alternativer Verkehrsführungsformen (s. Begründung) dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzulegen. Dabei sollte *ein* Ziel sein, die vorhandenen Ampelanlagen um mindestens 20 Prozent in den nächsten 10 Jahre zu verringern, ein *anderes*, die in der Begründung vorhandenen alternativen Systeme umzusetzen und an geeigneter Stelle auszuweisen sowie zu begründen."

Zum Sachverhalt:

Auf Grund der Vielgliedrigkeit des Erfurter Verkehrssystems machen sich verschiedenartige Zielstellungen notwendig, wobei die Verkehrsberuhigung im Stadtzentrum das Eine, die Aufwertung des ÖPNV das Andere und die Gewährleistung der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer das Dritte ist. Dazu kommt, dass die Stadt auf Grund ihrer hohen Besucherzahl zumindest dafür Sorge tragen müsste, dass - besonders in den Rush-Hours - ein weitestgehend fließender Verkehr stattfindet. Dem steht allerdings eine hohe Zahl an Ampeln im Stadtgebiet gegenüber. So überfährt der Besucher, über die Südeinfahrt MAN-Straße kommend, ab Abfahrt A4 über 20(!) Ampelanlagen, um beispielsweise auf den Fischmarkt zu kommen (sofern er den ÖPNV nicht nutzen kann oder aus bestimmten Gründen nicht nutzen will). Alternative Lösungen würden zu Kraftstoffeinsparungen führen und den Fahrern Zeit und Nerven sparen. Positive volkswirtschaftliche Effekte wären realisierbar.

"Schon bald könnte das nervige Warten an überflüssigen Ampeln mancherorts der Vergangenheit angehören. Mehrere Kommunen stellen derzeit ihre Ampelanlagen auf den Prüfstand. Städte wie etwa Köln oder München treiben die Abrüstung bereits aktiv voran. Die Gründe: leere Kassen und Sicherheitsbedenken.

Berlin - Sie sollen den Verkehr regeln, doch manche Lichtzeichenanlagen wirken eher als Schikane. So dürften zumindest diejenigen empfinden, die nachts mehrere Minuten an einer wenig befahrenen Straße an einer Ampel stehen mussten. Doch das könnte sich ändern. Verkehrsforscher registrieren eine spürbare Tendenz zu Alternativen wie Kreiseln, Zebrastreifen oder der altgedienten Rechts-vor-Links-Regel.

Deutschland habe lange auf Ampeln gesetzt, sagt der Duisburger Verkehrsforscher Michael Schreckenber. Dabei spreche vieles gegen die Lichtzeichenanlagen, darunter die Kosten, das Gefahrenpotential und der Nutzen. Schreckenber sagt: "Etwa 30 bis 50 Prozent der Ampeln könnten bedenkenlos ersetzt werden."

Vielerorts sei die Installation einer Ampel nicht richtig überdacht worden, kritisiert der Wissenschaftler. Außerdem seien die meisten eigenwillig geschaltet. "Die 'Grüne Welle' funktioniert nicht richtig."

Diese Ansichten scheinen bei Gemeinden nun Gehör zu finden. So hat Köln bereits in den zurückliegenden Jahren 200 Ampeln abmontiert und durch einen Kreisverkehr oder Zebrastreifen ersetzt. Dadurch konnte die Stadt nach eigenen Angaben fast vier Millionen Euro an Strom und Wartung sparen. Weitere 90 Anlagen sollen folgen. In allen größeren Ruhrgebietsstädten, darunter Duisburg und Gelsenkirchen, gibt es laut Schreckenber ähnliche Vorhaben. In München mussten seit Anfang 2010 zehn überflüssige Ampeln weichen.

Weitere Gemeinden setzen auf das Modell Shared-Space, bei dem in bestimmten Verkehrsbereichen radikal auf sämtliche Ampeln und Schilder verzichtet wird. Nach Angaben des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) laufen solche Projekte in bundesweit 50 Gemeinden.

Kreisverkehr auf dem Vormarsch

Dabei war Deutschland jahrzehntelang ein strikter Verfechter der Ampel. Seit der Inbetriebnahme der ersten Lichtsignalanlage 1924 sei den Planern "scheinbar nichts Besseres eingefallen", sagt Schreckenber. Heute sind Schätzungen zufolge bundesweit 100.000 Kreuzungen mit Ampeln ausgestattet.

Inzwischen gebe es einen "massiven Trend zum Kreisverkehr". Für dessen Bau müssten im Schnitt einmalig 200.000 Euro gezahlt werden. Die Wartung einer einzigen Ampel koste dagegen jährlich 5.000 Euro. "Man hat gemerkt, dass man dadurch jede Menge Geld sparen kann."

Zudem seien Kreiseln sicherer. "Bei Ampeln geben viele Autofahrer noch mal Gas und fahren mit 70 Stundenkilometer durch", sagt Schreckenber - auch bei Rot. Bei einem Kreiseln müssten die Fahrer dagegen immer auf rund 30 Stundenkilometer abbremsen.

Rückenwind erhalten die Kommunen auch vom Fahrradfahrerclub ADFC. "Wir befürworten den Trend grundsätzlich", sagt ADFC-Verkehrsexperte Wilhelm Hörmann. Ampeln suggerierten eine "Scheinsicherheit". Kinder hätten für das Warten

häufig keine Geduld und überquerten die Straße bei Rot. Die Autofahrer verließen sich dagegen zu stark auf die Verkehrsregelung. Der Sicherheitsgewinn durch Ampeln sei gering.

Aus Sicht des Automobilclubs ADAC sind Kreisverkehre zudem effizienter. Sie könnten den Verkehr vielerorts besser bewältigen, sagt ADAC-Verkehrsreferent Jürgen Berlitz. "Alles bleibt im Fluss."

Doch Verkehrsforscher Schreckenbergräumt ein: "Der Kreisverkehr ist keine Alternative für jede Kreuzung." Besonders in Stadtgebieten gebe es wegen des großen Durchmessers Platzprobleme. Auch bei mehrspurigen Straßen seien Ampeln weiterhin notwendig."

(Quelle: om/dapd - spiegel-online; 14.03.2011)

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Grünschneder
Fraktionsgeschäftsführer